

Gottesdienst am 20.03.2022 Bad Salzhausen und Nidda

Okuli 1. Kön 19

Orgel

Einführung

Guten Morgen,

Wer seine Hand an den Pflug legt und zieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. Lk 9,62

Mit diesem Wochenspruch für die kommende Woche
begrüße ich sie zu diesem Gottesdienst. Jesus fordert
uns auf, Ernst zu machen mit unserem Glauben. Die
Verheißungen des Lebens sollen uns Mut machen
zum Leben. Vertrauen wir ihm, dann ist es nicht
notwendig zurückzuziehen, sondern wir können
vorwärtsschreiten, getrost und sicher, dass wir durch
Christus gehalten sind.

EG 440,1-4 All Morgen ist ganz frisch und neu

Pfr.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Wir beten mit Worten aus dem 34. Psalm Nr. **718**:

Ich will den Herrn loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;
aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel
an irgendeinem Gut.

Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr
und errettet sie aus all ihrer Not.

Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen
Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt
haben.

Der Gerechte muss viel erleiden,
aber aus alledem hilft ihm der Herr.

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von
Schuld.

Kommt, lasst uns den Herrn anbeten!

Gem.: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Sündenbekenntnis

Herr, unser Gott,
Manchmal meinen wir,
alles selbst bewältigen zu müssen.
Wir sind voll Tatendrang und Elan.
Wir brennen für unsere Sache.
versprechen uns und anderen viel.
Umso enttäuschter sind wir,
wenn nicht alles gelingt
oder wir dafür noch kritisiert werden.
Manchmal meinen wir,
wir allein müssten für dich streiten
und es läge an uns, dass du anerkannt wirst.
Und dann merken wir,
unser Einsatz bringt nicht den gewünschten Erfolg.
Herr, wir bekennen,
wir verlassen uns zu wenig auf dich.
Wo wir durch unser Tun und Lassen
auf dem falschen Weg waren und sind,
da nimm dich unser an,
vergib uns und leite uns auf den richtigen Weg.
Wir bitten dich! Herr, erbarme dich!
Gem.: Herr, erbarme dich, Christe, erbarme dich, Herr,
erbarm dich über uns.

Gnadenverkündigung

Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg. Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg. (Ps 25,8+9)

Lobsinget dem Herrn, erhebet seinen heiligen Namen!
Gem.: Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Fried,
den Menschen ein Wohlgefallen.

Pfr.: Der Herr sei mit euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Pfr.: Lasst uns beten:

Himmlischer Vater,

du sorgst selbst für dein Volk.

Du sorgst selbst dafür,

dass Menschen an dich glauben.

Du bist Herr und Heiland.

Du gibst den Segen, damit aus unserem Wollen auch etwas gelingt.

So erkennen wir, wir geben es in deine Hände.

Bitten um deinen Segen für unser Tun und Lassen.

Wir können bescheidener werden,

und voll Demut uns in deinen Dienst stellen.

Gib uns Zuversicht und Hoffnung durch deinen
Zuspruch.

Lass uns hören, was du uns zu sagen hast.

Dies bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen.

Kirchenvorstand

Lek.: Die Lesung des heutigen Sonntags steht im
Lk 9,57-62 Vom Ernst der Nachfolge

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Amen.

Gem. (in der Passionszeit): Amen.

Pfr + Gem.: Lasst uns gemeinsam unseren christlichen
Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde;
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

**Lied vor der Predigt EG 82,1-4 Wenn meine Sünd
mich kränken**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Predigtwort für den heutigen Sonntag, steht 1. Könige 19,1-8:

Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der

Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich kann ihn mir bildlich vorstellen, den deprimierten, verschüchterten Elia. Ausgelaugt und kaputt sitzt er da unter dem Strauch in der Wüste. Es langt, er will nicht mehr. Er ist am Ende. Fertig mit der Welt. So sitzt er da und will sterben.

„Was war eigentlich passiert?“, werden sie sicher fragen.

Elia hatte zum Wettstreit der Propheten und Priester aufgerufen. Auf dem Bergrücken des Berges Karmel hatten sie sich versammelt. In dem Wettstreit ging es darum: Wer hat den mächtigeren Gott? Elia, mit Gott dem Allmächtigen oder die Baalspriester mit ihrem Baal? Elia hatte gewonnen. Sein Altar fing Feuer und Gott versengte auch die anderen Altäre mitsamt der Baalspriesterschaft. Elia hatte die Baalspropheten verfolgt und alle vernichtet. Fröhlich war er gewesen. Endlich ein Sieg. Endlich die Demonstration: Gott ist doch mächtiger als dieser falsche Gott, Baal.

Er war mit Ahab, dem König von Israel, gelaufen, voller Hoffnung, dass sich nun alles zum Guten wendet und Israel wieder Gott anbeten würde. Denn Gott hatte doch gesiegt, er hatte seine Macht gezeigt. Doch Isebel, die Königin, hatte er nicht überzeugt. Sie bedrohte ihn mit dem Tod. Und schon war die ganze

Zuversicht dahin. Er floh voll Todesangst. Nur weg, weit weg in die Wüste.

Da sitzt er nun. Der Sieg war nur ein scheinbarer Sieg. Elia fühlte sich elend und matt. Er hatte so gekämpft für seinen Gott. Er hatte seine Macht demonstriert. Alles schien gut zu werden. Doch erreicht..., erreicht hat er nichts. Er war nicht besser als die Väter, als all die Vertreter Gottes vor ihm. Auch ihm war es nicht gelungen, die Menschen von dem einen Gott zu überzeugen.

Es langt, er kann nicht mehr. Besser wäre es zu sterben. So kommt er vor seinen Gott, ohne Hoffnung.

Die Menschen von dem einen Gott zu überzeugen, das ist bis heute eine schwierige Aufgabe. Und wie es scheint, wird es immer schwieriger.

Viele suchen sich aus verschiedenen Religionen und Weltanschauungen ein Sammelsurium von Vorstellungen aus. Jeder baut sich seine eigene Religion zusammen. Ein wenig Kräuterzauber, ein wenig Steinmagie, Horoskope und Pendel, ein wenig hiervon ein wenig davon. Kaum einer weiß noch, was eigentlich wirklich christlich ist, was er glauben müsste. Die Bibel als Grundlage unseres Glaubens, das Bekenntnis an den einen Herrn, ist nicht mehr selbstverständlich. Unterschiede der Religionen verwischen. Viele sagen: Es ist doch egal, an was wir glauben! Ist doch eh alles ein und dasselbe. Wirklich?

Viele Zeitgenossen Elias werden ähnlich gedacht haben. Für sie war eine Verbindung von Baal und Jahwe durchaus denkbar. Entweder waren sie für verschiedene Bereiche des Lebens zuständig oder als verschiedene Erscheinung des gleichen Gottes angesehen. „Was regt der Elia sich eigentlich so auf?“, mögen vielleicht auch damals einige gedacht haben. Geht doch auch mit beiden Göttern! Oder? Es ist also gar nichts Modernes so zu denken. Patchworkglaube heißt der moderne Ausdruck dafür. Von jedem Etwas.

Wer gegen ein solches Sammelsurium den biblischen Gott setzt, der steht auf schwerem Posten. Wer dafür eintritt, dass man in der Bibel liest, seinen Glauben hinterfragt an dem, was Gott uns in Christus gezeigt hat, wer die Liebe einfordert, die Gott uns doch schenkt, damit wir sie weitergeben, der steht oft genug allein da. So scheint es. Wer Jesus als den für unsere Sünden gekreuzigten Herrn und Heiland bekennt, als den, der allein das Heil und das Leben bringt, wird manchmal ausgelacht.

Mancher Pfarrer, aber auch andere kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Hauptamtliche zerbrechen an dieser Egal-Haltung. So viel wollten sie und so wenig konnten sie ausrichten. Als hätte man umsonst gearbeitet, umsonst sich bemüht, den Glauben an Jesu weiter zu tragen. Man redet von der geschwisterlichen Liebe und dreht sich

um, und schon hacken die Menschen wieder aufeinander ein. Man redet vom ewigen Leben und es kommt einer mit einer Lehre von der Wiedergeburt aus dem Buddhismus an. „Er hätte schon dreimal gelebt.“ Und ein anderer findet angeblich Gott, wenn er Bäume umarmt. Einer anderen ist Gott nur nahe, wenn sie genügend Engel aufstellt.

Irgendwie sieht es so aus, als wäre man auf verlorenem Posten. Ja, manchmal wird man dann noch angegriffen, als wäre man rückständig, wenn man nicht alles mitmacht und die abstrusen Vorstellungen nicht teilt.

Auch Elia dachte, er wäre der Einzige, der noch übrig ist. Es wird ihm alles zu viel. Selbst der grandiose Sieg am Karmel war nichts, hatte nicht den gewünschten Erfolg. Und nun will er aufgeben.

Wie oft mag es Gemeinden in der Geschichte der Kirche so gegangen sein, dass sie alles für den Gemeindeaufbau getan haben, und doch kaum einer kommt? Mancher rackert sich ab, aber der Erfolg stellt sich nicht ein.

Interessant ist für mich an dieser Legende: Gott ließ Elia nicht in diesem Elend sitzen. Ein Bote Gottes kam und stärkte ihn. Er brachte Brot und ein Krug mit Wasser für den ausgelaugten Propheten. Er rührte ihn an. „Steh auf und iss.“ In dieser Situation wird nicht mehr verlangt, als das elementare Bedürfnis zu stillen. Da steht nicht: Du hättest das noch und dies noch tun

müssen, da wird nicht analysiert und neue Konzepte erarbeitet, wie das heute so oft der Fall ist. Sondern zunächst einmal ist Stärkung angesagt. Stärkung des Leibes. Elia soll essen. Elia darf schlafen. Er darf sich ausruhen. Auch für die Seele neue Kraft schöpfen. Erst dann schickt ihn Gott weiter. Nochmals gestärkt wird er zum Gottesberg geschickt, dem Anfang des Bundes mit Gott. Am Horeb, am Sinai, dort wo Mose die 10 Gebote gegeben wurden, dort wird er neue Weisungen erhalten. Er hat ein Ziel und das Ziel heißt Gott.

Liebe Schwestern und Brüder,
die Situation des Elia, trifft ja nicht nur im religiösen Bereich Menschen. Heute sagt man dazu Burn-Out. Da schafft man und schafft, da bringt man sich ein und tut, was man kann, sucht Argumente. Aber alles reicht nicht aus. Und die Unterstützung fehlt, man fühlt sich allein auf verlorenem Posten, wird noch für seinen Einsatz angegriffen. Dann bricht irgendwann alles zusammen. Burn-Out. Ausgebrannt. Ausbrennen können nur Menschen, die für etwas brennen. Am Ende aber steht scheinbar das Scheitern.

Wenn wir dann nicht weiterwissen, wenn uns dann alles zu viel wird, geraten Menschen schnell auf Kollisionskurs mit sich selbst. Manche sind sogar auf der Flucht vor sich selbst. Die Anforderungen des Alltags sind zu viel. Es geht nicht mehr.

Zusammenbruch, geistig und manchmal auch körperlich. Und dann?

Dann gibt es auch für uns nur eins: Innehalten. Zur Ruhe kommen, weit weg von allem. Neu werden. Kraft gewinnen.

Glaubende Menschen haben einen Vorteil. Sie können sich wie Elia auch in der Verzweiflung an Gott wenden. Schimpfen, fragen, klagen. Wir können ehrlich sein, unser Herz ausschütten. Und – das lernen wir bei Elia – Gott lässt uns nicht im Stich. Er gibt uns die Zeit, die wir brauchen, stärkt die Kräfte, gibt neue Perspektiven, stellt uns Menschen an die Seite. Gott will nicht das Ende, sondern den Neuanfang. Er ist gerade dann ein verlässlicher Partner unseres Lebens, wenn es nicht so geht, wie wir meinten, wenn Wege nicht zum Erfolg führten. Gott ist nicht der Garant dafür, dass unser Leben immer glatt verläuft und alle unsere Pläne erfüllt werden, sondern er ist der, der uns jederzeit begleitet und mit uns geht, der selbst in der tiefsten Not noch bei uns ist.

Auch Elia hatte so tolle Pläne, ja, er hatte für Gott alles getan. Da war sogar etwas mal gelungen und er hatte sein Ziel fast erreicht. Die Baalspropheten waren besiegt, ... nicht aber der Hass der Königin. Vor ihr muss er fliehen. Und das ist für ihn eine erschütternde Erkenntnis. Sein Eifer allein war scheinbar zu wenig. Doch Gott lässt auch Elia in der Niederlage nicht allein.

Was Gott Elia gab und auch uns gibt, ist die Stärkung des Leibes und der Seele im Moment der Not, des Elends. Ganz elementar, wie bei einem Kind. Essen, Trinken, Schlafen, Gottes Gegenwart und Geborgenheit. Erst dann, wenn wir wieder auf den Beinen sind. Erst wenn der erste Schock überwunden ist. Erst dann geht er mit uns das Neue an. Gott begegnet uns, bringt uns auf den Weg hin zu ihm und zu neuer Kraft.

Elia muss zum Horeb, zum Gottesberg. Dort erfährt er, wie es weitergehen soll. Ein anderer wird an Stelle von Ahab König werden. Elia wird einen Nachfolger finden und ...er ist doch nicht allein. Es gibt noch viele andere, die wie er für den rechten Glauben streiten. Doch das ist eine ganz andere Geschichte.

Und wir? Wir sind aufgerufen, uns Gott zu öffnen. Mancher der meinte, alleine zu stehen, sieht sich plötzlich in einer Gruppe Gleichgesinnter. Gott selbst sorgt schon für seine Gemeinde, für seine Kirche. Gott selbst sucht sich Menschen, die ihm folgen. Es liegt nicht alles nur an uns. Wir dürfen auf seinen Segen vertrauen. Ihm um Beistand bitten. Mehr an ihn abgeben, damit wir nicht ausbrennen.

Und auch in anderen Situationen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns nicht verlässt. Er ist bei uns, stärkt uns, macht Mut. Vielleicht wird es einen anderen Weg für uns geben. Gott wird diesen Weg und ein Ziel

für uns finden. Wir sind mit ihm auf dem Weg und bleiben in seinen Händen geborgen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

EG 365,1-5 Von Gott will ich nicht lassen

Abkündigungen

(Die Gemeinde erhebt sich)

Pfr.: Lasst uns beten.

Herr, deine Liebe übersieht keinen,
du siehst die Verbitterten und die Enttäuschten,
du siehst die, die von ihrem Leben nichts mehr
erwarten,

du siehst jeden und jede von uns.

Deine Liebe gilt allen Menschen,
allen Schuldigen,

allen, denen wir nichts mehr zutrauen,

allen, von denen wir meinen,

dass wir ihnen in unserer Gemeinschaft keinen Raum
mehr geben können,

Deine Liebe gilt auch denen, die meinen,
für sie sei niemand mehr da.

Sie gilt uns allen.

Wir danken dir dafür
und bitten dich:

Gib deinen Geist,
dass wir Nachfolger deiner Liebe werden.
Gibt uns Mut und Kraft den Menschen beizustehen,
die uns brauchen.
Wir bitten für die Menschen in und aus der Ukraine,
lass sie Hilfe finden und beende diesen schrecklichen
Krieg.

Bekehre die Herzen der Verantwortlichen,
dass sie zum Frieden finden.
Lass die Hoffnung und die Liebe siegen.
Dir vertrauen wir alles an.
Wie du bei all jenen bist, die deine Hilfe benötigen,
so lass auch uns die Kranken besuchen und sie trösten,
den Hilfesuchenden beistehen.
Den Einsamen lass uns zur Seite treten.
Für die Sterbenden gib uns hoffnungsvolle Worte.
Für die Trauenden lass uns stärkende Begleitung sein.
Besonders bitten wir heute für die Angehörigen von...
Schenke ihnen deine Nähe.
Lass sie bei dir Trost finden.
Stärke sie durch deine Gegenwart
und hilf ihnen die Trauer zu überwinden.
Mache Sei gewiss,
dass die Verstorbenen in deinen Händen ruhen
und in Ewigkeit in deinem Reich geborgen bleiben.
Und sei du selbst bei uns
und bei jenen, zu denen du uns sendest,
auch wo wir meinen, versagt zu haben,

stärke uns wieder und gib uns neue Kraft.

Führe uns zu dir.

dass unser Tun und Lassen durch dich gesegnet sei.

In der Stille tragen wir vor dich, Gott,

was uns persönlich bewegt.

(Stille)

Herr, wir beten für alles,

was wir uns persönlich von dir erhoffen,

Wir vertrauen darauf,

dass du alle unsere Bitten kennst

und weißt, was wir bedürfen.

So legen wir all unsere Bitten in das Gebet,

das dein Sohn uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

EG 171, 1-4 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott.

Pfr.: Gehen sie mit dem Segen des Herrn.
Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
 und sei dir gnädig,
der Herr hebe sein Angesicht über dich
 und schenke dir Frieden.
Gem.: Amen, Amen, Amen.

Orgelnachspiel